

Landwirtschaft auf Moor – Chancen für die Nutztierhaltung

Prof. Dr. Nicole Wrage-Mönnig, Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, Rostock

Moore erbringen zahlreiche Ökosystemleistungen. Hierzu zählen u.a. die Speicherung von Kohlenstoff (1/3 des globalen Bodenkohlenstoffs auf knapp 4% der globalen Landfläche), die Regulierung von Wasserflussmengen und Wasserqualitäten, sowie die besondere Biodiversität, die Moore beherbergen.

In Deutschland wurden allerdings 98 % aller Moore für die landwirtschaftliche Nutzung entwässert – vor allem die nährstoffreicheren Niedermoore, um die es in diesem Beitrag geht. Durch die Entwässerung werden Moore von Nettotreibhausgassenkern zu -quellen. Auf nur 7% der landwirtschaftlichen Nutzfläche Deutschlands sind bewirtschaftete Moore für mehr als 40% der nationalen Treibhausgasemissionen des Agrarsektors verantwortlich. Außerdem kommt es durch fehlenden Auftrieb und Mineralisation zu einer Absenkung der Landoberfläche und einer Eutrophierung von Oberflächen- und Grundwasser.

Die Wiedervernässung von Mooren wird daher als wichtiger Schritt zur Erreichung der Ziele Deutschlands im Hinblick auf Klima-, Umwelt- und Artenschutz auf nationaler und internationaler Ebene gesehen. Doch durch die Wiedervernässung entstehen neue Ökosysteme, die viele Nährstoffe enthalten, eine verringerte hydraulische Leitfähigkeit und Speicherkapazität besitzen und von hochwachsenden graminoiden Sumpfpflanzen dominiert werden.

Wie können diese Systeme nachhaltig landwirtschaftlich genutzt werden? Eine ackerbauliche Nutzung scheitert häufig an investitionsintensiven Ansprüchen an die Technik oder benötigt eine Bewirtschaftung, die auf stark wechselnde Wasserstände angewiesen ist, was zu höheren Treibhausgasemissionen führt. Die Bewirtschaftung mit Nutztieren setzt Knowhow voraus, benötigt aber weniger spezialisierte Investitionen, woraus sich häufig höhere Bereitschaften zur Umsetzung ergeben. Wichtig ist, entsprechend angepasste Tiere zu wählen, wie z.B. Robustrassen oder Wasserbüffel. Bei der Wahl der Besatzstärke sind die standörtlichen und saisonalen Gegebenheiten zu berücksichtigen, um das System nicht durch starke Trittschäden zu gefährden. Außerdem wird eine gute Kenntnis der Entwicklung der Futterwerte der Aufwüchse verschiedener Teilbereiche benötigt, um die Tiere zu Zeiten guter Futterqualitäten geschickt auf Teilflächen zu lenken, deren Futterwert später schneller abnimmt.

Für die Rentabilität der Bewirtschaftung ist eine Honorierung der landschaftspflegerischen und Ökosystemleistungen wichtig. Unterstützend könnte hier gerade bei der Beweidung auch die Nutzung von Photovoltaikanlagen wirken.